

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

230 (2.10.1934) Zweites Blatt



### Acht Jahre Einzelhandelsumfänge

Preisrentungen bewirkten Rückgang um 40 v. H. — Die Entwicklung von 1925 bis 1933

Die übliche Form, in der die Entwicklung der Einzelhandelsumfänge dargestellt wird, ist die monatliche Errechnung der prozentualen Veränderungen gegenüber dem gleichem Vorjahresmonat. Diese Form ist zweckmäßig, wenn es sich um kurzfristige Feststellungen der Tendenzen der Umsatzentwicklung handelt, die Wendepunkte im Auf und Ab der Umsatzbewegung werden so am deutlichsten sichtbar. Von Zeit zu Zeit ergibt sich jedoch dabei das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Uebersicht, die den augenblicklichen Stand der Umsätze im Ablauf eines ganzen Konjunkturzyklus deutlich erkennen läßt.

Einen solchen Uebersicht hat die Forschungsstelle für den Handel beim RAB. jedoch für die Jahre seit 1925 gegeben. Es wird daraus deutlich, wie weit die Einzelhandelsumfänge sich nach der günstigen Entwicklung seit etwa einem Jahr noch von einem normalen Stand entfernt sind. Das gilt insbesondere für die wertmäßige Höhe der Umsätze, die sich seit 1925 nicht nur durch geringeren Verbrauch, sondern vor allem durch Preisrückgänge mehr und mehr vermindert haben.

1933 lagen die Gesamtumsätze des deutschen Einzelhandels wertmäßig um 40 Prozent unter dem Höchststand von 1928/29. Dabei betrug die Verbrauchseinschränkung — Kauf geringerer Mengen und schlechterer Qualitäten — etwa 17 Prozent, so daß der weitaus größte Teil des Rückganges auf die Preisrentungen entfiel. Noch härter tritt diese Tatsache im Vergleich zu 1925 hervor; seit diesem ersten annähernd normalen Jahr nach Beendigung der Inflation sind die Einzelhandelsumsätze von 30,5 Milliarden RM auf 21,2 Milliarden RM, also um 30 Prozent, gesunken. Der Anteil des Verbrauchsrückgangs an dieser Veränderung beträgt nicht ganz ein Drittel; mehr als zwei Drittel entfallen auf den Preisrückgang.

Diese Tatsache zeigt zugleich, welche Vorbehalte nötig sind, wenn gegenwärtig die Umsätze mit denen von 1925 verglichen werden sollen. Wenn auch die Einzelhandelspreise in Deutschland 1934 wieder etwas gestiegen sind, so liegen sie doch Wille 1934, gemessen an der Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten ohne Wohnung, um 23 Prozent unter denen von 1925; eine weitgehende Annäherung an die Umsätze von 1925 kann also bei dem gegenwärtigen Preisniveau nicht gut als erreichbares Ziel angesehen werden.

Sehr starke Schwankungen der Umsätze und des Umsatzanteils wiesen in den letzten Jahren die Großunternehmungen des Einzelhandels auf. Von den Unternehmungsformen, für die genügend Zahlenmaterial vorliegt, haben die Verbrauchergesellschaften ihre Umsätze zwischen 1925 und 1929 fast verdoppelt, die Waren- und Kaufhäuser bis 1930 eine Umsatzerhöhung um fast 50 Prozent erzielt. In demselben Zeitraum traten die Einheitspreisgeschäfte als neue Großunternehmungsform auf. Seit 1930 gingen die Umsätze der Großunternehmungen wie die des gesamten Einzelhandels zurück, aber in langsamerem Tempo; ihr Umsatzanteil stieg daher noch bis 1932.

Der dann folgende sehr starke Rückgang zu einer Zeit, in der die gesamten Einzelhandelsumsätze sich bereits konsolidierten und wieder anheben, hat dazu geführt, daß im ersten Halbjahr 1934 der Umsatzanteil der Verbrauchergesellschaften und der Waren- und Kaufhäuser wieder nahezu dem von 1925 entspricht. Der Umsatzanteil der Einheitspreisgeschäfte sank von 4 Prozent im Jahre 1932 auf 1,1 Prozent im ersten Halbjahr 1934. Von den übrigen Großunternehmungsformen ist die Entwicklung der Filialbetriebe noch nicht genügend zuverlässig zu erkennen. Bei den Versandgeschäften geht das Zahlenmaterial nur bis 1931 zurück; es zeigt, daß sich 1932 die Zigarettenvertriebsgeschäfte, 1933 die Textilversandgeschäfte stark ausgedehnt haben. Die übrigen Gruppen hatten durchweg Umsatzrückgänge, die meist etwa denen des Warenhandels entsprachen, zum Teil noch größer waren. Soweit eine Unterscheidung nach der Betriebsgröße möglich ist, haben sich gewöhnlich die großen Versandgeschäfte günstiger als die kleinen und mittleren entwickelt.

Ein Vergleich mit der Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im Ausland zeigt, daß die Weltwirtschaftskrise der letzten Jahre in allen statistisch erfaßten Ländern zwischen 1930 und etwa 1933 Umsatzrückgänge im Einzelhandel zur Folge hatte. In den Vereinigten Staaten sanken die Umsätze härter als in Deutschland; in den unterjochten europäischen Ländern waren sie meist geringer. Der Umschwung in der Umsatzentwicklung ist mit bemerkenswerter Gleichzeitigkeit in mehreren Ländern im Laufe des Jahres 1933 eingetreten. Seitdem scheinen in fast allen Ländern Umsatzrückgänge vorzuherrschen, die aber — bei vielfach noch sinkenden Preisen — das in Deutschland festgestellte Ausmaß nicht erreichen. Ein härterer Anstieg als in Deutschland ist nur noch in den USA. festzustellen; er hat seine Ursache teils in der dort sehr viel härteren Preissteigerung seit dem Krisenzeitpunkt. Für die in allen modernen Ländern sehr ähnlichen Bedingungen der Verbrauchsgehaltung und damit der Lage des Einzelhandels ist es bezeichnend, daß die Reihenfolge, in der die einzelnen Handelszweige von der Umsatzbesserung erfaßt werden, überall dieselbe ist; durchweg führen die Bekleidungs- und Hausartikelgeschäfte die Belebung zuerst, während sie im Lebensmittelhandel relativ spät eintritt.

### Die Sachlieferungschiebungen des Kommerzienrats Fall vor dem Volksgerichtshof

DRS. Berlin, 1. Okt. Der Volksgerichtshof in Berlin beschäftigt sich seit 5 Tagen mit dem beispiellosen Schieberprozeß gegen den Kommerzienrat Max Fall, Düsseldorf. Das Verfahren ist soweit abgeschlossen, daß am Dienstag voraussichtlich das Urteil verkündet werden kann.

Fall werden Sachlieferungschiebungen zur Last gelegt, durch die er sich und seine Konzernfirmen, die Rheinhandels-Konzern AG, die Minerva-Handels-Gesellschaft und die Wolff-GmbH., um Beträge von über vier Millionen RM. unrechtmäßig bereichert hat. Es ging dabei hauptsächlich um Lieferungen von Hammeln und Zudern. Während bei dem Zudergeschäft eine Fälschung der Konnosamente von 1172 Tonnen in 11720 Tonnen vorgenommen wurde und der Zuder selbst in London verschleudert worden war, wurde der Preis für die Hammel von 60 Mark nachträglich auf 142 Mark erhöht. Zwischen dem französischen Gegenpieler, dem Grafen d'Herbement, der nach Falls Erklärungen durchaus im Bilde war, kam es zwischen Fall und ihm zu Gegenfälschungen, die bald zu einem vollen Bruch führten. d'Herbement verweigerte daraufhin die weitere Abnahme und verlagte Fall auf die Rückzahlung von vier Millionen RM. an den Reparationsagenten. Nun entwickelte sich ein Prozeß aus dem anderen, und die Düsseldorfer Gerichte haben sich sieben Jahre lang mit der Affäre Fall beschäftigt, bis die große Strafkammer im Juni ds. Js. die Sache an den Volksgerichtshof in Berlin abgab, weil sich Fall neben Beitrag und der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung auch der Beihilfe zur landesverräterischen Untreue schuldig gemacht habe.

Eine der entscheidenden Fragen dieses Prozesses ist es, ob der Volksgerichtshof wie die Düsseldorfer Strafkammer die Sachlieferungsverträge als „Staatsgeschäfte“ ansehen wird, durch deren betrügerische Durchführung ein Schaden für das Deutsche Reich entstanden ist. Diese Frage stand im Vordergrund der Ausführungen der am Montag vernommenen Sachverständigen Sie vertreten überwiegend den Standpunkt, daß Staatsgeschäfte nicht vorliegen, da das Deutsche Reich stets die Haftung aus diesen Sachlieferungsverträgen abgelehnt habe. Es wurde aber klargestellt, daß die Sachlieferungsverträge grundlegende Unterchiede gegenüber den freien Handelsgeschäften aufweisen. Sie werden nicht nur von den zuständigen Behörden besonders genehmigt, sondern sie müssen auch nach den von den amtlichen Stellen erlassenen Befahrensvorschriften abgewickelt werden. Die behördliche Genehmigung ist regelmäßig unerlässliche Voraussetzung, jedoch den Beträgen keinerlei bindende Wirkung zukommt, wenn die Genehmigung verweigert wurde.

Das ist zweifellos ein wichtiges Indiz, das in seiner letzten Bedeutung für die Entscheidung vom erkennenden Senat abzuwägen werden muß. — Die Beweisaufnahme hat eine solche Fülle von Schieberungen, Durchbereicherungen und sonstigen betrügerischen Manipulationen aufgedeckt, daß man sich mit Entsetzen abwenden muß vor einem solchen Mißstand geschäftlicher Moral. Fall ist der Prototyp des hemmungslosen Schiebers aus der Nachkriegszeit, der von seinen Ellenbogen einen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht hat, daß er selbst in den Kreisen seiner jüdischen Kollegen als eine schwere Belastung empfunden wurde. Im Laufe der Verhandlungen kam es immer wieder zu Hebräisierungen. Zeugen wurden bestochen, es wurde ein Standaßblatt „getauft“, einer der Hauptmitarbeiter Falls als falscher Regierungsrat entlarvt, eidesstattliche Versicherungen geradezu fabrikmäßig hergestellt u. a.

Gleichgültig, wie das Urteil ausfallen mag, die Fall-Angelegenheit wird fortleben in der Erinnerung des deutschen Volkes wie ein böser Traum und Anklage erheben gegen jene Volksschädlinge, die nur an sich dachten und die die Gattefreundschaft des deutschen Volkes in gemeinfter Weise mißbraucht haben.

### Zum Delbrand in Nienhagen

DRS. Nienhagen, 1. Okt. Die Brandkatastrophe an der Bohrung 22 ist hier noch immer das einzige Gesprächsthema. Allgemein kommt die tiefe Trauer um die fünf bedauernswerten Arbeitskameraden zum Ausdruck, die den entfesselten Naturgewalten zum Opfer fielen. Die Unglücksstätte ist in einem Umkreis von 100 Metern ein Trümmerfeld. Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange. In schiefer Eile werden kleine Gräben gezogen, die sich bald mit dem schwarzen zähflüssigen Kohöl füllen, das in der Nacht zum Montag zu fließen begonnen hat. „Die Bohrung ist wieder eruptiv geworden“ würde vielleicht zu viel sagen; aber mit dem Ausbruch muß über kurz oder lang doch gerechnet werden. Am Montag vormittag trafen im Verwaltungsgeschehnde die Vertreter der Bergbehörde, Sachverständige und verantwortliche Leiter der Gewerkschaft Nienhagen zu einer Sitzung zusammen, in der die Vernehmungen, sowie die Protokollierungen der Aussagen über den Hergang des Unglücks erfolgten. Die eigentliche Ursache des Unglücks wird wohl niemals ergründet werden. Vielmehr wird man sich mit den bekannten Annahmen abfinden müssen. Zur Niederzwingung des Brandes ist noch folgendes zu sagen: Das Bohrloch hat sich durch Sand oder feinstes Gestein verstopft. Das war für das erfolgreiche Eingreifen mit dem Schaumlöschverfahren die Voraussetzung, weil dadurch der Gas- und Delausbruch vollkommen unterbunden wurde. Hinzu kam, daß sich der Drehtisch, mit dem das Gestein getrieben wird, infolge der Hitze etwas geneigt hat. Hierbei ist das Hohlgestänge offenbar getnickt worden. Durch diese doppelte Abdrosselung wurde der Sondenbrand zu einem Delbrand, dessen Ablösung dann erfolgte.

### Die Untersuchung gegen Hauptmann

Kortschritte nicht zu verzeichnen.

DRS. New-York, 2. Okt. Trotz des Eisens, mit dem die Untersuchung gegen den verhafteten Hauptmann geführt wird, läßt sich nicht behaupten, daß es gelungen ist, zwischen den Verdächtigen und der Entführung im Hause Lindbergh einen einwandfreien Zusammenhang herzustellen. Der New-Yorker Staatsanwalt Foley äußerte sich heute vor Pressevertretern über die Feststellungen in der Banknotenfrage. Es handele sich darum, ob von Hauptmann Banknoten verausgabt worden sind, die aus dem Lindbergh'schen Lösegeld stammen. Diese Scheine waren bekanntlich gekennzeichnet. Festgestellt ist bisher nur, daß Hauptmann am 13. März 1933 einen Betrag von mindestens 1800 Dollars in Goldnoten oder in Goldmünzen bei einer Bank deponiert bzw. umgetauscht hat. Es gelang aber nicht, den Nachweis zu erbringen, daß die Beträge aus dem Lösegeld stammen. Die Staatsanwaltschaft bemüht sich zur Zeit, noch eine andere Bankanzahlung aufzuklären. Der in Rede stehende Betrag wurde von einem im übrigen Unbekannten J. A. Faulkner bei einer Bank in Verwahrung gegeben. Später stellte es sich heraus, daß die von Faulkner in Zahlung gegebenen Scheine aus dem Lösegeld stammen mußten. Die Unterschrift des geheimnisvollen Einzählers auf dem Bankdepotchein ist untersucht worden. Eine Ähnlichkeit mit der Handschrift Hauptmanns konnte jedoch nicht gefunden werden.

Es werden dauernd Personen verhört, die mit Hauptmann Umgang gehabt haben. Als Unterlage diente am Montag u. a. eine Photographie aus dem Jahre 1932, die Hauptmann inmitten einer Gruppe von Freunden bei einem Ausflug zeigt. Sämtliche darauf befindlichen Personen sind von der Polizei ermittelt worden. Ein großer Troß von Handwerkern ist von der Polizei herangezogen worden, um in Hauptmanns Wohnung eine nochmalige Durchsuchung vorzunehmen, die so gründlich ist, daß kein Stück der Wandabfögelung an ihrem Plak blieb. Auch die Abzugsröhren und ähnliche etwaige Verstecke blieben nicht unbeachtet. Im Garten und in der näheren Umgebung wurde das Gesträuch beseitigt und unter flammigen größeren Steinen wie unter den Wurzeln der Bäume nachgegraben. Eine Werbank und ein Vorrat von Brettern aus der Werkstatt Hauptmanns wurden von einem Polizeiauto nach New-York gebracht. Sie sollen eingehend untersucht werden. Hauptmann befindet sich zur Zeit in den Händen der New-Yorker Polizei. Der Gouverneur des Staates New-York, auf dessen Gebiet ursprünglich die Entführung stattfand, hat aber jetzt erklären lassen, daß er von New-York die Auslieferung Hauptmanns verlangen wird, noch ehe diesem dort der Prozeß wegen Erpressung gemacht werden kann. Die Staatsanwaltschaft von New-York hat erklären lassen, der Verdacht gegen Hauptmann habe sich erheblich verstärkt. In der Zeit vom Samstag bis Sonntag bis wesentlich neues belastendes Material beigebracht worden. Nähere Mitteilungen darüber wurden der Presse aber verweigert.

### Eine Rundfunk-Rede Roosevelts über seine Wirtschaftspolitik

Washington, 1. Okt. Präsident Roosevelt hielt am Sonntag abend über familiäre amerikanischen Sender seine mit Spannung erwartete Rede über die Wirtschaftspolitik seiner Regierung. Roosevelt betonte eingangs, daß sich die gesamte wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten seit dem Frühjahr 1933 offensichtlich gebessert habe und versicherte, daß er an dem neuen Kurs und an dem NIRA-System festhalten werde. Dann wandte sich der Präsident gegen die Kritiker, die ihm Verschwendung öffentlicher Mittel vorwürfen und erklärte, daß das NIRA-System mit gewissen Änderungen zu einer dauernden Einrichtung erhoben werden soll. Mit den Arbeitnehmern werde die Regierung einen Waffenstillstand vereinbaren, damit die praktische Durchführbarkeit einer friedlichen Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit erprobt werden könne. Jrgend eine Andeutung, daß die Vereinigten Staaten zum Goldstandard zurückzukehren beabsichtigten, machte Roosevelt nicht.

### Kücktritt der spanischen Regierung

Madrid, 1. Okt. Die spanische Regierung hat am Montag nachmittag ihren Kücktritt beschlossen. Nach dreimonatlicher Ferienpause war das Parlament zusammengetreten, wobei Ministerpräsident Samper alsbald die Haltung der Regierung verteidigte und einen Bericht über die Maßnahmen zur Sicherung des Staates gab. Der Führer der katholischen Volksaktion, Gil Robles, kündigte an, daß seine Partei die Regierung nicht mehr unterstütze. Darauf trat alsbald der Ministerrat zusammen, und kurz darauf wurde der Kücktrittsbefehl des Kabinetts bekannt.

### Der Kücktritt der spanischen Regierung vom Präsidenten angenommen.

DRS. Madrid, 1. Okt. Nachdem der Ministerpräsident dem Parlament nunmehr den Kücktritt der Regierung mitgeteilt hat, begab er sich zum Präsidenten der Republik, der das Kücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts angenommen hat. Samper gab dem Staatspräsidenten den Rat, das Parlament nicht aufzulösen, sondern aus ihm eine Mehrheitsregierung auf der Grundlage der radikalsten Partei mit Einschluß der Agrarier und der katholischen Volksaktion zu bilden. Das Parlament hat sich bis zur Lösung der Krise vertagt. Am Dienstag wird der Präsident die Beratungen mit den Parteiführern aufnehmen. Die politischen Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung von marxistischen Gewalttaten sind außerordentlich verschärft worden.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt.“

Je heller, desto besser!



Schöne die Augen durch bessere Beleuchtung!

Die OSRAM-Qualitäts-Lampe gibt viel Licht. Verlangen Sie die lichtreiche OSRAM-Lampe in den OSRAM-Verkaufsstellen.



# Polens Jugend

12. 12. Zwölf Tage fuhr ich durch Polen, sah keine Städte, flog über keine weiten Flächen, sprach mit keinen Menschen und belam so Streiflichter von dem Polen, wie es heute ist. Unvollständig aber bleibt der Eindruck eines Volkes, wenn man es nur im Querschnitt der Gegenwart sieht, und wenn man nicht versucht, es im Längsschnitt der Entwicklung zu betrachten, wenn man nicht versucht, die Jugend eines Volkes zu sehen, die einmal der kommende Staatsbürger sein wird.

Und so sei an den Schluß der Berichte über die Polenfahrt ein kurzer Ausblick über Polens Jugend gestellt, über die Methoden und die Wege, mit der man in Polen die in den Staat hineinwachsende Generation erzieht und gestaltet.

Voraussetzungen ist bei dieser Betrachtung eine Tatsache: der heutige polnische Staatsaufbau liegt in seinem Kern jenen begrenzten Kreis von Männern, die als Legionäre schon vor 20 Jahren Gefolgsmänner Pilsudskis waren und die dann am 12. Mai 1926 mit ihm den polnischen Staat an sich rissen und den Neubau begannen, der seinen Kern in der Armee hat.

Diese beiden Pole Legion und Armee sind auch die Pole der polnischen Jugend.

Durch die allgemeine Wehrpflicht wird die große Masse aller jungen Männer erfaßt. Die Dauer der Militärdienstzeit beträgt 18 Monate, für Abiturienten zwölf Monate. Sie wird zwischen dem 18. und 21. Lebensjahr abgeleistet.

Die soldatische Erziehung wird fortgesetzt in der sogenannten Schützenorganisation, der Strzelec, in der fast alle tauglichen jungen Männer vom 18. bis zum 30. Lebensjahr eine laufende militärische Ausbildung und soldatische Erziehung neben dem Beruf erfahren.

Dieser Schützenbund hat schon vor dem Kriege als Geheimorganisation bestanden und ist heute die große Massenorganisation der politischen Jugend. Seine zentrale Führung liegt in den Händen eines Hauptkommandanten, des Obersten Brudnich. Die Führung der Untergliederungen und die Ausbildung ist fast ausschließlich ehemaligen Offizieren oder Reserveoffizieren übertragen.

Zu dieser militärischen und soldatischen Erziehung, die den jungen Polen vom 18. bis zum 30. Lebensjahr fast dauernd in den unmittelbaren Dienst des Staates stellt, ist in den letzten Jahren ein großer politischer Erziehungsfaktor in der „Legion der Jugend“ getreten.

Diese Legion der Jugend, deren Ehrenmitglied Pilsudski ist, hat — wie schon ihr Name sagt — die Aufgabe, die Tradition der alten Legion des Marschalls Pilsudski auch auf die kommende Generation zu übertragen.

Die Legion der Jugend wurde im Jahre 1929 gegründet. Sie ist keine Massenorganisation, sondern sie soll einen Führungsorden darstellen, von dem die politische Erziehung der großen Massenorganisationen, insbesondere auch des Schützenbundes, maßgeblich beeinflusst wird.

Anfangs vorwiegend in studentischen Kreisen verankert ist sie seit 1932 auf alle Jugendlichen, worunter man auch hier Lebensalterjahre von 18 bis 30 Jahren versteht, ausgedehnt worden.

Am in die Legion der Jugend aufgenommen zu werden, bedarf es einer besonderen Bewährungszeit. Jedes neue Mitglied muß durch zwei Legionäre eingeführt werden und sich nach mehrmonatiger „Kandidatenzeit“ einer besonderen Prüfung unterziehen. Die Aufnahme bedeutet also bereits eine gewisse Auszeichnung. Die gesamte Organisation hat in Polen etwa 50 000 Mitglieder, die in jeder Stadt in eigenen Heimen zusammenkommen und dort für ihre besonderen Aufgaben geschult werden. Als Uniform tragen sie ein Hemd von der gleichen Farbe, wie sie die Legion trägt. Die Mitglieder der Legion der Jugend sind dazu stets auch Mitglieder des Schützenbundes, unterliegen also derselben soldatischen Erziehung wie jeder andere junge Pole. Sie haben ein Recht auf Aufgaben und ein Recht an Pflichten zu übernehmen, um Mitglieder der Legion der Jugend sein zu können.

Eine Reihe von Jugendorganisationen wird von der Legion der Jugend führungsgemäß betreut, insbesondere die Organisationen, die die Jugend unter 18 Jahren zusammenfassen, die Organisationen an den Schulen und die Organisationen der Jungarbeiter und der Bauernjugend.

Seit einem Jahre ist ebenfalls als betreute Organisation der Legion der Jugend ein freiwilliger Arbeitsdienst aufgebaut worden, der heute etwa 10 000 junge Polen im Alter von etwa 16 bis 17 Jahren in Arbeitslagern zusammenfaßt und überall im Lande zu Arbeiten öffentlichen Interesses einsetzt.

Wir haben auf unserer Fahrt mehrere solcher Abteilungen des freiwilligen Arbeitsdienstes im Ueberflussembereich des Dunajec an der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete arbeiten.

Diese kurze Uebersicht über den Aufbau der polnischen Jugendarbeit zeigt mit besonderer Deutlichkeit die Systematik, mit der man in Polen die Festigung des Pilsudskischen Staatsystems in die Hand nimmt.

Und deshalb ist dieser Bericht an den Schluß dieser Polenberichte geknüpft worden.

Denn das neue Polen ist ein starkes, bis ins letzte durchorganisiertes, machtpolitisch fundiertes und in die Zukunft gebautes System.

Des Marschalls Pilsudskis Arbeit geht dahin, seinen Namen an den Anfang einer langen Entwicklung Polens zu schreiben. Helmut Sundermann.

## Banditenüberfall auf amerikanisches Gasthaus

Neuport, 1. Okt. Eine Verbrecherbande überfiel am Sonntag früh in der Nähe von St. Jacobs in Illinois ein Gasthaus, in dem vier Gäste, zwei Männer und zwei Frauen, beim Frühstück saßen. Alle vier gerieten sofort dem Ruf: „Hände hoch!“ Der Gastwirt Jackson jedoch, der sich nicht ohne Widerstand berauben lassen wollte, griff zum Revolver und tötete einen der Banditen. Es entpinn sich ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf sich der Wirt einen Augenblick zurückzog, um seinen Revolver neu zu laden. Diese Pause behaupteten die Verbrecher, um einen der wehrlosen Gäste und einen alten Mann, der ahnungslos das Haus betrat, zu erschlagen. Jackson nahm darauf den Kampf mit reich geladenerem Revolver von neuem auf und tötete einen zweiten Banditen. Hiernach traten die Banditen den Rückzug an und luden unter Mitnahme ihrer beiden toten Spießgesellen in ihrem Kraftwagen davon. Vor einem Krankenhaus in St. Jacobs blieben sie einen Augenblick an, warfen die Leichen auf das Pflaster und machten sich aus dem Staube.

## Heilt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besuch das Badische Staatstheater!

Die ersten größeren Fernsehversuche sollen vom Reichspostzentralamt auf dem Broden zur Durchführung kommen. Ein besonderer Fernübertragungswagen ist am Broden-Hotel eingetroffen. Er wird die mit 7-Meter-Kurzwellen vom Berliner Funkturm ausgehenden Sendungen in Empfang nehmen.

# Kleine Nachrichten aus aller Welt

Barthous Rom-Reise. Wie dem Paris Soir aus Rom gemeldet wird, nimmt man in maßgebenden Kreisen an, daß die Reise des französischen Außenministers Barthou nach Rom zwischen dem 22. und 27. Oktober stattfinden wird.

Das südlawische Königspaar wieder in Belgrad. König Alexander und Königin Maria sind mit ihrem Geolge von ihrem dreitägigen Besuch beim bulgarischen Königspaar Sonntag in Belgrad wieder eingetroffen.

Drei Bergsteiger bei Wien tödlich abgestürzt. Auf der hohen Wand, einem Berge in der Nähe Wiens, der hauptsächlich zu Klettertouren benutzt wird, sind im Laufe des Sonntags drei Bergsteiger tödlich abgestürzt.

Vier Tote bei einem Kraftwagenunglück. Ein furchtbares Kraftwagenunglück ereignete sich am Sonntag in Werben. Ein Perjonenkraftwagen fuhr gegen einen Baum, wobei eine Explosion des Benzintranks entstand. Die vier Insassen des Wagens, eine Frau Brodmann aus Buer mit ihren drei Töchtern, kamen auf gräßliche Weise ums Leben.

Zwei Todesopfer bei einem Brande. Bei dem Landwirt Reich in St. Johann bei Salzburg brach nachts Feuer aus, dem das Wohn- und Wirtschaftsgebäude vollständig zum Opfer fielen. Die Hausbewohner waren von dem Feuer derart überrascht worden, daß zwei Personen, der 27jährige Sohn des Besitzers und ein bisher unbekannter Wanderarbeiter, sich nicht mehr retten konnten, sondern in den Flammen umkamen. Zwei Söhne des Besitzers wurden lebensgefährlich verletzt.

Der Erdölbrand in Nienhagen gelöscht. Wie die Verkehrsverwaltung der Gewerkschaft Nienhagen mitteilt, ist es gelungen, den Brand der Sonde Nienhagen 22, zu löschen.

Amerikanischer Küstendampfer gestrandet. Der Küstendampfer „New Bedford“ ist, einem Funkpruch seines Kapitäns zufolge, gestrandet; die Fahrgäste sind in die Rettungsboote gegangen. Sechs Küstenschiffe wurden in aller Eile an Ort und Stelle entsandt. Der Dampfer hatte 250 Fahrgäste und 25 Mann Besatzung an Bord.

## Butter schmuggel nach — der Schweiz!

Aber, es sind keine „Eulen nach Athen“ — Ein harmloser Dbstwagen wird geschmuggelt

Es ist nicht Eulen nach Athen, Äpfel nach Kalifornien, Buddhas nach Indien tragen, wenn jemand Butter nach der Schweiz schmuggelt? In dieses Land, von dem der aufsehende Europäer immer so leicht annimmt, daß es nur aus Weiden, Kühen, Kuhhirten und Hotelbdienern bestünde. Nun aber hört man immer häufiger davon, daß — gerade in jüngster Zeit — in wachsendem Maße sich ein regelrechter Butter schmuggel entwickelt hat, der es sich zum Ziel gesetzt hat — dänische Butter (man bedenke diese Entzerrung) nach der Schweiz zu schaffen und dort billiger als die Schweizer „Originalbutter“ an den Mann und an den Esler zu bringen.

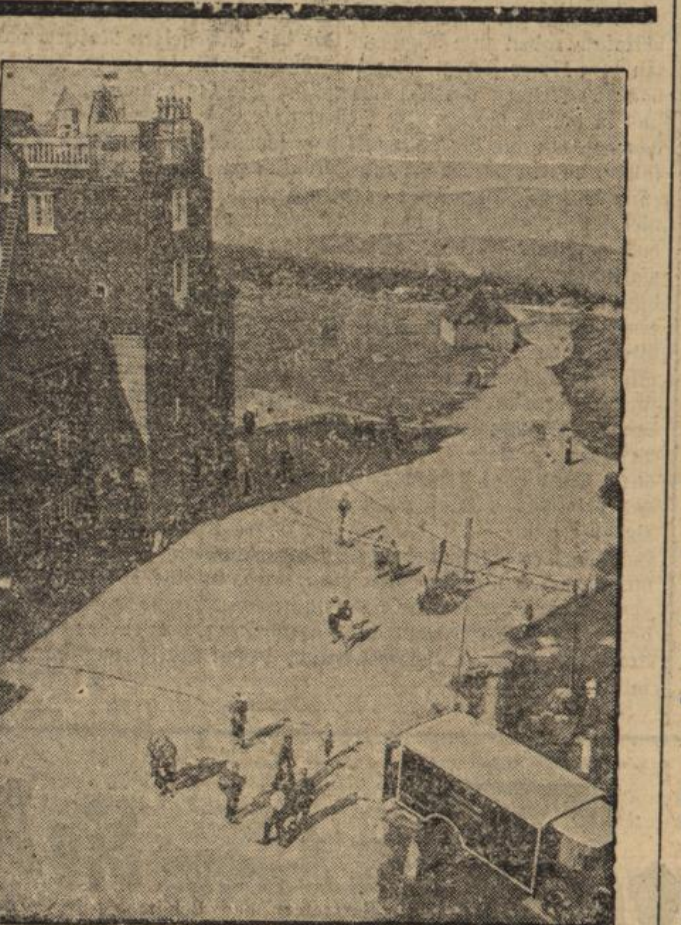
Europas Zollwege sind eben oft wunderbar. Die Aufmerksamkeit der Defizitkontrolle wird auf diese ertaunlichen Dinge durch einer Vorkall gelenkt, der in diesen Tagen sich abspielte. An der Zollstation Grand-Sacconnez hatte man seit einigen Wochen drei Leute im Verdacht, die immer recht harmlos taten und dauernd mit Obst über die Grenze kamen. Darunter war sogar einer, der früher zur Genfer Gendarmerie gehörte.

Als nun das Lastauto wieder vorbeikam, plombierte man für die angeblide Durchfahrt des Wagens die Ladung, die scheinbar nur Kanonen enthielt. Aber man setzte gleich hinter dem Lastauto einen Perjonenwagen in Bewegung, der dem Lastauto folgte.

Statt das Genfer Gebiet nur zu durchfahren, hielt das Auto in Carouge. Man löste mit der größten Frechheit die Zollplomben und lud gut 1000 Pfund schönster dänischer Butter ab.

Damit war man gerade beschäftigt, als die Zollbeamten mit dem verfolgenden Wagen eintrafen. Ein Leugnen gab es nun nicht mehr.

Es läßt sich gar nicht mehr übersehen, wie viel Butter diese Schmuggler in das Butterland, die Schweiz, hineinschleppen. Jedenfalls hat man sich veranlaßt gesehen, noch einige Verfügungen vorzunehmen, um den „Ring“ endgültig zu sprengen. Aber die Schweizer Zollbehörden wissen genau, daß viele andere Schmuggler in der gleichen „Brande“ an der Arbeit sind und daß Tag für Tag Butter aus dem fernen Dänenland ihren Weg dorthin findet. Grotesk ist der Tatbestand, aber er ist wahr und bitter für die Schweiz. Und was das Tollste daran ist — die Schmuggler werden auch noch reich bei dem „Eulentransport“, der also scheinbar doch keiner ist.



Die ersten größeren Fernsehversuche sollen vom Reichspostzentralamt auf dem Broden zur Durchführung kommen.

Ein besonderer Fernübertragungswagen ist am Broden-Hotel eingetroffen. Er wird die mit 7-Meter-Kurzwellen vom Berliner Funkturm ausgehenden Sendungen in Empfang nehmen.

# Stand des Fernsehens in Deutschland

## Bisherige Ergebnisse und neue Pläne

In letzter Zeit sind in der Tages- und Fachpresse wiederholt Nachrichten über das Fernsehen erschienen, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Die Ausführungen, die nicht Teil geeignet, übertriebene Hoffnungen zu erwecken und die Öffentlichkeit irrezuführen. Die Deutsche Reichspost gibt uns daher im folgenden ein den wirklichen Verhältnissen entsprechendes Bild von der Entwicklung und dem Stand des Fernsehens in Deutschland, wobei sie auch auf die Pläne eingeht, die für die Weiterentwicklung während der nächsten Jahre vorliegen.

Die Leitung der technischen Entwicklung des Fernsehens und der Betrieb der Sendeanlagen liegt nach wie vor in Händen der Deutschen Reichspost. Sie hat während der letzten Jahre in enger Zusammenarbeit mit der Fernsehindustrie diese neue Technik so weit gefördert, daß heute bereits in Berlin eine fertige Sendeanlage für einen Fernsehempfang zur Verfügung steht. Diese Anlage befindet sich in Berlin-Wilhelmsruh am Funkturm. Sie besteht aus zwei Ultraturmwellenendern, von denen der eine für das Bild und der andere für den Ton bestimmt ist. Die dazu gehörenden Antennen sind auf der Spitze des Funkturms angebracht. Die Geräte zur Modulation dieser beiden Sender sind in einem benachbarten Haus in der Roanikstraße aufgestellt. Regelmäßige Fernsehversuchsendungen von Konzerten werden seit einiger Zeit täglich vormittags, nachmittags und abends durchgeführt. Sie dienen im wesentlichen dazu, der Fernsehindustrie und auch den amtlichen Stellen Gelegenheit zu geben, Fernsehempfangspraktisch zu erproben und Versuche über Empfangsverhältnisse, Reichweite usw. durchzuführen. Die Industrie ist eifrig mit der Entwicklung marktfähiger Empfänger beschäftigt, und es ist zu erwarten, daß bald mehrere Firmen brauchbare Empfangsapparate zum Verkauf stellen können.

Diese erste Fernseh-Sendeanlage für Tonfilme in Berlin soll eine Musteranlage werden. An ihr wird die Deutsche Reichspost fortlaufend Verbesserungen anbringen und alle Versuche ausführen, die für die weitere Entwicklung des Fernseh-Rundfunks erforderlich sind. Die Deutsche Reichspost hat Vorzüge getroffen, daß die Anlage in kurzer Zeit auch einen Abtaitegeber erhält, mit dem die Köpfe einzelner Personen wiedergegeben und kleinere Szenen unmittelbar übertragen werden können. Ferner wird sie Versuche anstellen, mit einem fahrbareren Zwischenfilm-Geber Freileichtungen über den Sender zu geben. Der Sender hat eine Reichweite von etwa 40 Kilometer im Umkreis, so daß in ganz Groß-Berlin brauchbarer Empfang zu erreichen ist. Auch den auf der letzten Deutschen Funkausstellung von der Reichsrundfunkgesellschaft gezeigten Fernsehwagen hat die Deutsche Reichspost nach eigenen Angaben bauen lassen.

Für die Versorgung ganz Deutschlands mit Fernsehempfangen ist eine erhebliche Anzahl von Sendeanlagen nötig. Diese Zahl muß aus wirtschaftlichen Gründen möglichst niedrig gehalten werden, d. h. man muß durch irgendwelche Mittel möglichst große Reichweiten der einzelnen Sender zu erzielen versuchen. Da die Reichweite von Ultraturmwellenendern umlo größer ist, je höher die Antenne liegt, wird man im Flachland die Antennen auf sehr hohe Masten setzen und in gebirgigen Gegenden die Sender auf hohen Bergen aufstellen. Ein geeigneter Berg für die Aufstellung einer solchen Fernsehempfangsanlage scheint in Mitteldeutschland der Broden zu sein. Vorversuche sind bereits eingeleitet; fallen sie günstig aus, so würde man mit einem Sender auf dem Broden eine Reichweite von 100—150 Kilometer erzielen, d. h. man könnte die Städte Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Kassel, Erfurt usw. von diesem Sender aus versorgen.

Die Deutsche Reichspost hat den Bau einer fahrbaren Fernseh-Sendeanlage in Auftrag gegeben, die zunächst während des Sommers 1935 auf dem Broden aufgestellt werden soll, und mit deren Hilfe festgestellt werden wird, ob die Vermutungen über Reichweite usw. in vollem Umfang zu treffen. Fallen diese Versuche zufriedenstellend aus, so würde auf dem Broden eine feste Fernsehempfangsanlage errichtet werden und die fahrbare Anlage würde frei werden zur Ermittlung weiterer Plätze für die Aufstellung neuer Sender (Schneeflocke, Zugspitze usw.). Zur Zeit werden auf dem Broden Empfangsversuche gemacht, um festzustellen, ob das von der Berliner Fernseh-Sendeanlage ausgehende Fernsehfeld dort einwandfrei empfangen wird. Gelingt dies, dann könnte der Broden-Sender durch den Berliner Sender unmittelbar auf drahtlosem Wege moduliert werden.

Die Zubringung von Fernseh-Darbietungen zum Sender bedarf ebenfalls noch einer Reihe von Versuchen. Sie kann auf drahtlosem Wege geschehen mit Hilfe von Ultraturmwellenendern mit Richtantennen oder auch auf besonders für diesen Zweck gebauten Kabeln.

Die vorhandenen Fernsprechkabel sind für die Uebertragung von Fernsehempfangen nicht verwendbar. In Zusammenarbeit mit der Kabelindustrie gelungen, Sondertabel für Fernsehempfang durchzubilden. Ein solches ganz neuartiges Fernsehempfangskabel wird demnächst in Berlin verlegt werden und soll u. a. dazu dienen, die Berechnungen solcher Kabel durch praktische Fernsehempfangen nachzuprüfen. Bei günstigem Ergebnis könnte man versuchen, Fernsehempfangen mit Hilfe von Kabeln auch über größere Entfernungen zu übertragen. Man könnte dann später, ähnlich wie beim Rundfunk, das Fernsehen von jedem beliebigen Ort den Sendern zuführen. Sind einmal solche Kabel vorhanden, so können sie auch ohne Schwierigkeit für andere technische Zwecke, z. B. zur Verbindung des Fernsehens mit dem Fernsprecher ausgenutzt werden. Fernsehempfangspraktisch kommt wegen der hohen Kosten allerdings nur für außergewöhnliche Fälle in Frage. Man könnte vielleicht daran denken, je eine Fernsehempfangsstation zwischen einzelnen größeren Städten einzurichten.

Die im Vorstehenden angedeuteten Pläne für die weitere Entwicklung des Fernsehens in Deutschland stellen ein Programm dar, das bis zur praktischen Verwirklichung mehrere Jahre in Anspruch nehmen dürfte.

## Wissenswertes Zahlen-Merklei

Das Wachstum des europäischen Menschen ist in der Zunahme begriffen. Die heutige Generation ist durchschnittlich 5 Zentimeter größer, als ihre Vorfahren vor 70 Jahren.

Die Autofahrer sollen im zweiten Jahre den meisten Unfällen ausgeleitet sein. Man erklärt das damit, daß sie im ersten Jahre vorsichtig fahren, im zweiten aber größeres Selbstvertrauen bekommen, ohne doch schon die genügende Erfahrung zu besitzen.

In den letzten 30 Jahren hat sich die Wissenschaft der Verfallschichtfeststellung durch Fingerabdrücke so ausgebildet, daß 400 000 solcher Feststellungen ohne einen einzigen Irrtum gemacht werden konnten.







### Kartoffelernte

Der Sommer, des Jahres Höhepunkt, ist vorüber und hat dem Herbst Platz gemacht. Was der Sommer nicht vollendet hat, das soll die Natur im Herbst zu einem guten Ende führen. Gar vieles gibt es auf dem Felde draußen noch zu ernten. Der Herbst, uns ein liebgewordener Freund des Jahres, soll Haus und Keller mit seinen Gaben füllen.

Zu den wichtigsten Herbstfrüchten gehört die Kartoffel, die ein Hauptnahrungsmittel unseres Volkes darstellt. Vom Ausfall der Kartoffelernte hängt das Wohlergehen des gesamten Volkes, vor allem der weniger bemittelten Volksteile ab, ebenso wie die Zusammenlegung des Mittagstisches. Keine andere Ackerfrucht ist in ihrer Verwendung so vielfältig als gerade die Kartoffel, ohne die wir uns eigentlich die Ernährung unseres Volkes gar nicht vorstellen und denken können.

Das „Kartoffelausmachen“ ist eine mühselige Arbeit und leicht gibt das Feld seine Gabe nicht her. Zu zweit, zu dritt, zu viert stehen die Landarbeiter auf dem Acker, um die vielen wohl-schmeckenden Knollen mit der Hade aus dem Boden zu heben. Stundenlang stehen sie zur Erde gebückt, tief muß die Hade hinter jedem Stod sosen, um denselben mit einem Kuck ganz zu heben und alle Knollen frei zu legen; dabei darf keine Kartoffelknolle verletzt werden. Die Kartoffeln werden gesammelt, in Säde gefüllt und, wenn der Abend sinkt, auf Wagen nach Hause geführt und in die Keller gebracht. Das Kraut wird zu Säufen geschichtet und verbrannt.

Beim Kartoffelausmachen kommt einem so recht die wesentliche Verbundenheit des Menschen mit seiner Scholle zum Bewußtsein.

Die Kartoffelernte hat begonnen und, soweit bis jetzt festgestellt werden kann, fällt dieselbe durchaus befriedigend und gut aus und ist die Ernährung unseres Volkes nach dieser Seite hin sichergestellt.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß über die Kartoffelernte schönes Wetter herrschen möge, damit die Kartoffeln trocken in die Keller eingebracht und gelagert werden können.

### 25 Jahre Badische Heimat

Mosbach, 1. Okt. Am Sonntag beging der Landesverein Badische Heimat in Mosbach seine Jubiläumstagung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens. Der Landesverein versammelte sich im Bürgeraal des Rathauses zur Landesausschüttung. Hier sprach Stadtoberbaudirektor Schmitt-Freiburg über Heimatpflege und Denkmalpflege in Baden. Professor Dr. Hüter-Freiburg behandelte den Naturpark im neuen Staat. Anschließend eröffnete der Landesleiter, Landeskommissar Schwörer-Freiburg, die Landesausschüttung. Bürgermeister Dr. Lang entbot den Willkommengruß der Stadt Mosbach. Darauf ergriff Kultusminister Dr. Wader das Wort und wies darauf hin, daß die Begriffe Volkstum und Bavernium eng verwandt sind. Mit Zug und Recht lände im neuen Staat der Bauer im Mittelpunkt der Volksgemeinschaft. Der Landesverein Badische Heimat kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die vielen Werte echten deutschen Volkstums erkannt und gepflegt zu haben. Man könne ihn aus überdollem Herzen zu seinem Erholungs- und Erlebensort. Nach ihm sprach Ministerialrat Dr. Hehle-Karlsruhe über die Volkstunde im neuen Staat. Der Landesvorsitzende Schwörer gab den Jahresbericht. Abends war der Mosbacher Marktplatz festlich beleuchtet. Mit einem Heimatabend wurde der Tag beschlossen.

### Baden

Karlsruhe, 1. Okt. (1500 Wohnungszugänge.) Der letzte Umzugstermin des Jahres läßt in der Landeshauptstadt etwa 1500 Wohnungs- und Geschäftszugänge erwarten, darunter allein etwa 700 Großzugänge, die von den Möbeltransportfirmen zu erledigen sind. Stärkere Nachfrage zeigt sich erstmals zu dem Oktobertermin für größere Wohnungen, wobei 4-, 5- und 6-Zimmerwohnungen erheblich begehrt sind.

Karlsruhe, 1. Okt. (Sporttreffen.) Im Karlsruher Hochschulsportstadion wird am 14. Oktober das Gebietsporttreffen der Hitlerjugend stattfinden, zu dem aus allen Bannern und Jungbannern Badens die besten Mannschaften antreten werden.

Karlsruhe, 1. Okt. (Den Verletzungen erlegen.) Seinen Verletzungen erlegen ist der 33 Jahre alte ledige Versicherungsbeamte Heinrich Hittel aus Muggensturm, der in der Robert Wagner-Allee in diesen Tagen mit dem Motorrad schwer verunglückt war.

Wörzheim, 1. Okt. (Ein Auto verzerst.) Kürzlich wurde berichtet, daß ein Wörzheimer Fabrikant nach einem Autounfall seinen Wagen an einen Arbeitslosen geschenkt habe. Wie uns die Schwabengarage der Kraftverkehr Württemberg AG. mitteilt, handelt es sich bei dem zu Schaden gekommenen Horchwagen um ein in dritter Hand befindliches Fahrzeug aus dem Jahr 1928, das keinen Handelswert mehr besitzt, weshalb das Geschenk fast wertlos war. Die Schwabengarage weist ferner darauf hin, daß sich der Unfall in einer Weinlaune ereignet hat.

Schweigen, 1. Okt. (Verkehrsunfall.) Auf der Schweiger Landstraße beim Rheinauer Bahnübergang stieß abends der 40 Jahre alte Adam Berlinghof aus Blankstadt auf seinem Fahrrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, jedoch Lebensgefahr besteht.

Willingen, 1. Okt. (Glockenguß.) In der Glockengießerei fand dieser Tage der Guß von 14 Glocken statt, der wohlgeklungen ist. Unter dem großen Guß befand sich auch eine 33 Zentner schwere Glocke für den Turm des Kriegergedächtnismals der Stadt Triberg.

Freiburg, 1. Okt. (Verkehrsunfall.) An der Ecke der Gultenk- und Schönbergstraße ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen stießen an der unübersichtlichen Straßenecke zusammen. Der Motorradfahrer wurde einige Meter weit geschleift und blieb mit einem Schädelbruch liegen. Es handelt sich um den städt. Arbeiter Wittmann, der auf dem Wege in die Klinik seinen Verletzungen erlegen ist.

Reichenbach, 1. Okt. (Reise.) Hier wurde ein Ballon aufgefunden, der, wie aus einer angehängten Karte hervorging, bei einem Ballonwettbewerb in Sommevoire am 23. September losgelassen worden war. Der kleine Ballon hat somit eine Strecke von etwa 350 Kilometer zurückgelegt.

Kehl, 1. Okt. (Devijenschieber.) Josef Kaltenbach aus Böhrnbach, wohnhaft in Sträßburg, der seit langer Zeit arbeitslos ist und in Sträßburg als naturalisierter Franzose nur vier Franken tägliche Unterstützung erhielt, ließ sich durch gewissenlose Leute dazu verleiten, Registermarkt zu schmuggeln. Der Geldkontrolle am Grenzübergang entzog er sich dadurch, daß er statt seines Reisepasses, in dem die Registermarktkäufe eingetragen waren, stets seine Grenzkarte vorwies. Wegen Devijenschiebers wurde er nun zu sechs Monaten Gefängnis und 2500 RM. Geldstrafe verurteilt.

### NS-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Durlach Feuersturmwoche

Volk und Volkswohl sind eins. Volkswohl ist und bleibt der sichtbare Ausdruck der Schaffensfreudigkeit u. Sparsamkeit eines Volkes, genau so wie durch Lehteres auch der nützliche Wert einer Familie bemessen wird. Es läßt sich, im kleinen gesehen, nicht vereinbaren und noch weniger verantworten, wenn Glieder einer Familie am Familienhaushalt treiben und es ist gegen jede Moral, wenn Volksgenossen, sei es bewußt oder unbewußt, dadurch sich Volksbetrug leisten, daß sie leichtsinnig oder, was diese Menschen zum Verbrecher stempelt, mit Absicht ihren Besitz den Flammen übergeben. Vierhundert Millionen Reichsmark muß das Deutsche Volk jährlich dieser furchtbaren Gesinnungslosigkeit und Niederlichkeit opfern, muß diesen Wert wieder erschaffen und zurück-erhalten. Ungefähr 30.000.000.000 jährlich muß jeder arbeitende Volksgenosse zur Deckung dieses Betrags mit seiner Hände Arbeit aufbringen. Wieviel Gutes könnte mit den 400 Millionen geschaffen werden!

Unser Führer und damit der Sachwalter des Deutschen Volkswohlens hat, um diese furchtbare Volksgesinnung allen Volksgenossen vor Augen zu führen, zu einer Feuersturmwoche aufgerufen und die Durchführung der Organisation übertragen, die die Wohlfahrt des ganzen deutschen Volkes zu betreffen hat, der NS-Volkswohlfahrt.

Durch Plakate, Bilder, Artikel in den Tageszeitungen, durch Vorträge in den Schulen, wurde immer und immer wieder gehämmert, wurde jedem Volksgenossen das Verbrechen vor Augen geführt, das er begeht, wenn er bewußt oder fahrlässig einen Brand hervorruft.

Die dabei eingetretenen Verhaltensmaßnahmen beim Ausbruch und Löschigen eines Brandes müssen jedem Volksgenossen in Fleisch und Blut übergegangen sein. Jedes Familienmitglied muß wissen, wie es zu handeln hat. Klare schnelle Ueberlegung jedes Einzelnen und damit entsprechendes Handeln gewährleistet große Schadenverhütung.

Den Abschluß der Feuersturmwoche gab eine großangelegte, in ihrer Idee nur zu berechtigte Uebung der Durlacher Wehren und Sanitätskolonne in und an den Gebäuden der Festhalle unter Leitung von Branddirektor Pg. Bull. Er begrüßte den Vertreter der Regierung Herrn Reg.-Rat Wollinger, den Bürgermeister der Stadt Durlach, Pg. Dr. Lingers, den Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Bull, den Ortsgruppenleiter der NSB., Pg. Balthasar, die Stadträte Pg. Edel und Seitz, Kolonnenleiter Dr. Ribstein und Polizeikommissar Maier u. a. Gäste.

Der Uebung lag folgender Gedanke zugrunde: In der Festhalle herrscht großer Betrieb, die Säle sind mit Papierdetonationen ausgeschmückt, ein leichtsinnig hingeworfener Zigarettenstummel setzt diese in Brand. Menschen und Werte müssen getötet werden. Mit militärischer Pünktlichkeit und Gründlichkeit geht die Durlacher Wehr an ihre Arbeit. Während ein Teil von ihr sich in das Innere des verqualmten Kaffees begibt, um mit Drägerischen Sauerstoffapparaten Menschenleben zu retten, bauen sich außen die großen Leitern auf, die das auf die Räume der Festhalle sich ausbreitende Feuer bekämpfen. Ruhig und sicher arbeitet die Durlacher Wehr. Da der Brand weitere Ausdehnung annimmt, und damit die Nachbargebäude gefährdet, werden die Wehren von Durlach, der Firma Gritzer-Kapfer AG. und des Reichsbahnausbesserungswerkes eingesetzt. Mit 14 Schlauchleitungen geht es nun dem Feuer zu Leibe. Gewaltige Wasserstrahlen werden auf die Festhalle und die Nachbargebäude geworfen. Unablässig arbeitet die Sanitätskolonne an der Bergung der Verletzten.

Die Durchführung der nicht leichten Aufgabe muß und darf als eine vollkommene gelungene bezeichnet werden.

Die Arbeit der Wehren unter sich und mit der Sanitätskolonne war vorbildlich.

Die Stadt Durlach hat unter Branddirektor Bull's Führung sich eine Waffe gegen das Feuer geschaffen, um die uns viele Städte beneiden können. Hier herrscht Nationalsozialismus der Tat: Alle für Einen, Einer für Alle!

Die Uebung schloß mit einem Propagandamarsch der Wehren durch die Straßen der Stadt, an der Spitze der Spielmannszug u. die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Pg. Schumann.

Der Abend vereinigte die Wehren und die Bevölkerung zu einem Kameradschaftsabend in der von der Stadtgärtnerei festlich geschmückten Festhalle, der trotz vieler anderweitiger Veranstaltungen gut besucht war. Die Feuerwehrkapelle eröffnete den Abend mit dem Badenweiler Marsch. Der Ortsgruppenleiter der NSB., Pg. Balthasar, hieß Wehren u. Sanitätskolonne willkommen, begrüßte insbesondere den Bürgermeister Pg. Dr. Lingers und den Branddirektor Pg. Bull, ihm ganz besonders für seine Mitarbeit bei der Durchführung der Feuersturmwoche dankend. Sein Dank galt außerdem dem Gesangsverein Rähmashinensänger, der Turnerschaft 1846 Durlach und dem Kraftsportverein für ihre Mitwirkung beim Kameradschaftsabend.

„Diese Veranstaltung, durchmischt von ernsten und heiteren Darbietungen soll allen nochmals die Furchtbarkeit der Volkseuende „Feuer“ vor Augen halten und alle Volksgenossen deshalb in geschlossener Abwehr finden.“ So schloß Pg. Balthasar seine Begrüßungsansprache.

Dann richtete Pg. Bürgermeister Dr. Lingers an die versammelten Volksgenossen in pathetischen Worten die Bitte, immer und immer wieder sich der hohen Verantwortung bewußt zu sein, die jeder Volksgenosse als Sachwalter des deutschen Volkswohlens zu tragen habe. Seine Schlussworte sind Mahnworte: Helfen Sie sich gegenseitig, schützen Sie sich und Ihren Besitz, schauen Sie nach auf Speichern, in Ställen und Scheunen, sorgen Sie mit, unsere Stadt vor einer Feuersbrunst zu bewahren. Bedenken Sie immer wieder, was Sie da tun, tun Sie zu ihrem Nutzen. Versprechen Sie, all Ihr Tun von der Verantwortung zu tragen, die unseren großen Führer auszeichnet. Sein „Sieg Heil!“ galt dem Führer und Vaterland.

Nach einem Musikstück, Gesangsvorträgen der Rähmashinensänger ergriff Branddirektor Pg. Bull das Wort und führte aus: Die Feuersturmwoche im ganzen deutschen Reich soll im ganzen deutschen Volke das Interesse wecken und was erhalten, daß es eine zwingende Pflicht eines jeden ist, sich in die Schutzbestrebungen gegen Brandgefahren einzubauen, daß jeder in seinem Kreis zu einer volkswirtschaftlichen Schutzzone des Vaterlandes werde. Es gilt Hand in Hand damit in allen Bevölkerungsteilen das Interesse für die organisierten Träger der Brandbekämpfung, die Feuerwehr und ihre Einrichtung zu wecken und sie damit zur Mitarbeit zu gewinnen.

Aufgrund unserer Erfahrungen und nach amtlichen Feststellungen liegen die Brandursachen nicht nur in fahrlässig feuergefährlichen Mängeln, sondern vielmehr in Fahrlässigkeit, und persönlichen Pflichtvergessenheiten u. in verbrecherischer Brandstiftung. Gleichgültigkeit, Gedankenlosigkeit fast aller Volksschichten ließ das Volk sich dieser Volkseuende gegenüber untätig verhalten, ließen ihr ohne Gegenmaßnahmen Jahr für Jahr ihr teuer verdientes Geld zur Deckung der Brandschäden opfern.

Endlich dämmerte es da und dort, endlich kam die Erkenntnis, daß jeder abgebrannte Bauernhof, jede abgebrannte Fa-

milie nicht nur den Besitzer schädigt, nein: jeder Brandverursacher teilt Liden in das deutsche Volkswohl und so sind Millionen wertvoller Mittel aus dem Volke gezogen worden. Deftentliche Brandverursacher haben es unternommen, das Volk endlich wachzurütteln; die Feuerwehren des Reiches marschierten geschlossen an der Spitze der neuen Brandstiftungsbestrebungen, die im dritten Reich einen gründlichen Aufbau und Ausbau erhielten.

Jeder deutsche Mann, jede Frau, jedes Kind muß wissen, daß die Wiedererrichtung Deutschlands keine Belastung seines Volkswohlens durch Brände ertragen kann, daß jeder die Pflicht hat, für alle in seinem Besitz befindlichen Werte auf größtmögliche Feuerfestigkeit zu bedacht zu sein, daß jeder Volksgenosse nicht nur die fahrlässige oder vorläufige Brandstiftung bekämpft, sondern auch mithilft, die Brandstifter anzufinden und auszumergen. Brandstiftung ist Landstich und ein Verbrechen an Deutschland!

Opferfreudig und einsehbar steht die Feuerwehr als Brandbekämpfungstruppe im Volke; sie will bei ihrer Arbeit auch vom Volke unterstützt werden; denn ihr Dienst ist Dienst an Volke!

Seine Ausführungen fanden lebhaftesten Beifall. Schmissige Weisen der Feuerwehrkapelle unter Schumanns Leitung, herrliche Lieder der Rähmashinensänger unter Eiffers Stabführung, exakt ausgeführte Uebungen einer Riege des Kraftsportvereins und ein sehr schönes Barrenturnen der ersten Riege der Turnerschaft 1846 Durlach unter Riegenführer Weisinger, gaben dem Abend einen würdigen Rahmen.

### Aus Stadt und Land

#### Steuerkalender für den Monat Oktober 1934.

- Es sind zu entrichten:
- 5. 10. 1934: Abführung der Lohnsteuer, Abgabe zur Ehestandshilfe und Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 16. bis 30. 9. 1934. Zugleich Einbringung der Lohnsteueranmeldungen für den Monat September 1934. Keine Schonfrist.
- 10. 10. 1934: Umsatzsteuervorauszahlungen der Monatsjahre für September 1934, für Vierteljahreszahler für das 3. Kalenderdrittjahr 1934. Schonfrist bis 17. 10. 1934.
- 15. 10. 1934: Vorauszahlung für die Grund- und Gewerbesteuer, 3. Viertel 1934, sowie 10 % Landeskirchensteuer nach dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.
- 20. 10. 1934: Abführung der Lohnsteuer und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, sowie der Ehestandshilfe für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1934. Keine Schonfrist.
- 31. 10. 1934: Abführung der Einkommensteuer für den Monat September 1934 bei monatlicher Abrechnung. Keine Schonfrist.
- 15. 10. 1934: Beiträge des Reichsnährbundes (nur für Landwirte und Fischereibetriebe) — 1. Jahresbeitrag — (Die Bescheide hierzu werden jedoch erst in nächster Zeit ausgehellt.) Bei Versäumnis der Zahlungen werden Verzugszinsen in Höhe von 12 v. H. jährlich erhoben.
- Kassenstunden der Finanzämter: Jeden Werktag von 8—12 Uhr vorm. Am letzten Werktag des Monats bleibt die Kasse geschlossen.
- Zu beachten: Es wird auf die Liste der säumigen Steuerzahler aufmerksam gemacht. In die 1. Liste der säumigen Steuerzahler wird aufgenommen werden, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die vorhandenen Steuerrückstände sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934, restlos zu begleichen und ab Januar 1935 die einzelnen Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten.

#### Werbe-Abend des Bundes deutscher Mädel.

„Wir wollen, daß dieses Volk einmütig verweicht, sondern daß es hart sei, daß es den Unbillen des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag; und ihr müßt euch in der Jugend dafür stärken.“ Nicht nur den Jungen galt dieses Wort des Führers, auch den deutschen Mädeln hat er es in Nürnberg zugerufen, und daß sie willens sind, dieser Aufgabe gerecht zu werden, davon legte der Durlacher BDM am Samstag in einem wohlgeklungenen Werbe-Abend Zeugnis ab. In reichhaltigem Programm gewährten uns die Mädel einen Einblick in ihre Arbeit, die in ihrer Grundrichtung eine zweifelhafte ist: Einmal jene frohe, heitere Seite, die Pflege der echten Kameradschaft auf froher Fahrt, beim Lagerleben, mit Gesang und Volkstanz, dann aber auch eine verantwortungsvolle, ernste Aufgabe, das Ringen um den neuen deutschen Menschen, ein Schaffen an sich selbst, um berechnigt und fähig zu sein, Träger der deutschen Zukunft zu werden. Als Motto könnte man über diesen Abend setzen: „Arbeiterturn ein und jetzt.“ Gleich das erste Lied: „Erde schafft das Neue“ schuf mit seiner feinen, wichtigen Melodie beim Publikum jene Einstimmung, die zu einer richtigen Aufnahme des Gebotenen unbedingt erforderlich ist. Der eigentlichen Rahmen der Veranstaltung gab die Führerin, Anneliese Fichtl, in einer schwingend angelegten Begrüßungsrede, in der sie Inhalt, Sinn und Zweck der Arbeit im BDM, umhüll: Treue und Glaube dem Führer, Wille und Bereitschaft zu Kampf und Opfer, Liebe zur Heimat. Somit war auch die geistige Erkenntnis vorhanden, die nötig war, um dem Sprechwort: „Arbeiterturn“ der zweifelhafte das Wertvollste im ersten Teil des Programms war, seine volle Wirkung zu verschaffen. Hier wurde uns der grauenhaften Weg gezeigt, den das Arbeiterturn zu gehen verdammt war, der Mensch, ein Sklave der Arbeit und Maschine, hineingezwängt in Millionenstädte — grauer, dumpfer Alltag. Und da erwacht dann der Schrei nach Sonne, nach einem neuen Sinn des Lebens, nach anderen Werten als Land u. Geklebe der Großstadt. — So das Arbeiterturn von einst. — Im zweiten Teil des Programms wurde das Heute gezeigt: „Welt läßt die Zahlen wehen.“ „Am Lagerfeuer.“ „Immer gehen wir zusammen.“ „Wir ziehen durch die Lande.“ So das Thema jetzt. An Stelle des Lebens in Schmutz und Asphalt tritt nun die Fahrt hinaus in die Natur — Liebe zu Land und Boden. Den Land und die Sinnlosigkeit des Lebens löst eine neue, große Idee ab, die Idee: Volk und Staat. — In einer sehr feinen Szene am Lagerfeuer wurde all das Neue verlobt und uns in wunderbarer Rede nahegebracht. Mit dem Lied der Jugend: „Vorwärts, vorwärts“ schloß der Werbeabend, der ein Zeugnis ablegte, daß unsere Jugend, die in eine Zeit des weltanschaulichen Umbruchs hineingeboren wurde, diese Zeit befruchtend und die Verpflichtung, die sie ihr auferlegt, auf sich nimmt mit Eifer und Freude. Die deutsche Jugend steht. R. M.

Durlach, 1. Okt. (Abschied vom Schwimmbad.) Bequintigt durch die in der letzten Zeit herrschende warme Herbstwitterung konnte der Betrieb unseres so schön gelegenen städtischen Schwimmbades, Lust- und Sonnenbades im Gegensatz zu früheren Jahren dieses Jahr bis zum letzten Sonntag, den 30. September, aufrechterhalten werden. Seitdem sind seine Pforten geschlossen, verdet und leer liegen Bassin und Kafenplätzchen.



# Turnen · Spiel · Sport

Ein Freundschaftsspiel!  
Germania Durlach — K.F.V. 2:7 (2:3).

Vor einer hübschen Zuschauerzahl bestritten obige Vereine am Samstag nachmittag auf der Sportplatz-Anlage des F.C. Germania ein Freundschaftsspiel, dessen Verlauf mit einem verdienten, aber etwas zu hohen Sieg der Karlsruher endete. Gegen die mit starkem Nachwuchs durchgestellte K.F.V.-Elf, die aber ein wirklich ausgezeichnetes technisches und taktisches Spiel vorführte, hatten die Germanen naturgemäß stark anzukämpfen. Bei den Germanen hütete erstmals Baier das Tor, der sie auch schließlich noch vor einer höheren Torausbeute der Gäste bewahrte. Die Ersatzverteidigung war recht schwach, jedoch der lüdenlos kombinierende Karlsruher Angriff immer und immer durch prächtig ausgelegene Steilpaßaktionen die Hintermannschaft Durlachs durchbrechen konnte. Kühnen und Hagl, die beide an einer alten Verletzung herumlaborieren, hätten dem K.F.V.-Sturm sicherlich ein schwerer zu lösendes Rätsel aufgegeben. In keiner Weise konnten die für sie verwendeten Ersatzleute den Anforderungen gerecht werden. Der beste Mannschaftsteil des K.F.V. war eine prächtig ausgelegene Läuferreihe, die eben in jeder Phase der Dreierreihe Germanias um ein ganz beträchtliches überlegen war. Zerstückt wurde unermüdet, aber der ein erfolgreiches Stürmerpiel bedingende Aufbau wurde zu stark vernachlässigt, jedoch der Angriff letzten Endes aus eigenem Antrieb heraus seine Aktionen einleiten mußte. Sehr produktiv spielte die linke Angriffsreihe mit dem neugestellten Schmidt, der wirklich eine enorme Verstärkung für den Durlacher Sturm bedeutet. Weniger angriffsfreudig erwies sich die rechte Seite. Erst später, als Lamm auf seinem alten Platz fürmte, fladerte zeitweise die Kampflust etwas ab, ohne jedoch restlos überzeugen zu können. Nach der Pause rief der Zusammenhang vollends ab, da Vogel seinen Platz ausgetauscht hatte. Für ihn sprang Hyned ein, der auf Halbrechts wirklich gutes Verändnis an den Tag legte, jedoch ebenfalls sehr unter dem hohen und unangebrachten Zuspiel der Läuferreihe zu leiden hatte. Nur tat sich im Angriff recht schwer, wurde dann aber, als er seine Läuferposition eingenommen hatte, wesentlich besser. Ueber immer noch etwas zu zaghaft, wird aber in den kommenden Spielen sicherlich wieder an eine bessere Form antreten. In der ersten Hälfte vermochten die Germanen noch ziemlich energischen Widerstand entgegenzusetzen. Bald hatte der K.F.V. durch prächtige Zusammenarbeit mit zwei schönen Erfolgen die Führung an sich gerissen. Aber langsam kamen auch die Germanen ins Spiel und können durch Schlägenhof, der eine Flanke von Freund und Feind verfehlt wundervoll einwarf, ein Tor aufholen. Lange Zeit sieht es sehr gefährlich vor dem K.F.V.-Tor aus, jedoch der Ausgleich förmlich in der Luft hängt. Er kommt auch, als Schmidt, der Germanen-Halblinks, sich gewandt aalend durch die gegnerische Hintermannschaft windet und überlegt an Stabler vorbei einsetzt. Starter Beißel belohnt diese hervorragende Leistung. Im Gegenzug läuft Benz mit einer überraschenden Steildurchlage davon und stellt noch vor der Pause auf 3:2.

Nach dem energiegelassen Kampfspiel der Durlacher in der ersten Hälfte fragte man sich, ob die Mannschaft auch den zweiten Abschnitt mit diesem gleichen Eifer gegen einen technisch gewiegteren Gegner durchzuführen vermag. Man hatte recht kalkuliert, denn K.F.V. kam immer besser ins Spiel. Seine Aktionen wurden weit präziser, hastiger und flüssiger als in der ersten Hälfte. Nach wandert der Ball von Mann zu Mann, jedoch die Kampflust der Durlacher allmählich doch vermüdet wurde. Die reifere Spielkultur der Gaufigen kam erst jetzt richtig zum Ausdruck. Wohl kennt sich Baier im Germanentor mit aller Kühnheit den klugen K.F.V.-Angriffen entgegen, aber die Früchte einer solch prächtigen Zusammenarbeit konnten wirklich nicht ausbleiben. In gleichen Abständen erzielen die Karlsruher noch vier weitere Treffer, somit einen klaren Sieg landend.

## Handball als Bervollständigung des Rasensportprogramms.

Wenn man den deutschen Handball in seiner heutigen Darstellung rückblickend verfolgt, so kann festgestellt werden, daß die Vorkämpfer bis in die ersten Jahre unserer Zeitrechnung reichen. Obgleich das zu jener Zeit betriebene Ballspiel zum Zeitvertreib und Vergnügen geübt wurde, so hat das mit der Zeit sich zu dem heutigen Charakter herausbildende Handballspiel eine

ganz andere Richtung eingeschlagen und allmählich zum vollwertigen Rasensportspiel emporgerungen. Die in den letzten Jahren noch von den Verbänden getrennt durchgeführten Spiele haben bewiesen, daß das sportbegeisterte Publikum an dem schon in seiner Art liegenden Slotten, und an spannenden Momenten sehr wechsellustigen Spiel, immer mehr Gefallen findet.

Durch den Zusammenschluß der Sportverbände zu einer gemeinsamen und in sich abgeschlossenen Spielbewegung hat der Handball jene Bedeutung gefunden, die ihm als internationales Kampfsportspiel nicht mehr abgesprochen werden kann. Allmählich hat sich dieser Sport auch im Ausland Geltung verschafft und konnten in verschiedenen Städten des In- und Auslandes Spiele internationalen Charakters ausgetragen werden, die der Bewegung mithalfen, ihr die Geltung zu verschaffen, die der deutsche Handball in den heutigen Weltkampfsportspielen hat. Immer gaben die deutschen Mannschaften hierzu einen guten Lehrmeister ab.

Bei den Volkssportspielen in Stuttgart konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß die dort ausgetragenen Handballspiele sich einer bedeutend größeren Zuschauerzahl erfreuten als die zu gleicher Zeit ausgetragenen und zumindest, in Bezug auf spielerisches Können, auf gleicher Höhe stehenden Fußballspiele. Ein besserer Beweis der Lebensfähigkeit, die dem Handball bis noch vor wenigen Jahren abgesprochen wurde, konnte mit der Aufnahme in die Olympischen Spiele 1936 nicht besser erbracht werden. Um diese Lebensfähigkeit zu garantieren, wird in Stadt und Land dieser Sport von Jung und Alt ohne Unterschied des Standes mit Liebe und Eifer gepflegt.

Die nun im hiesigen Gau in Bälde steigenden Handballspiele werden für das sportliebende und begeisterte Publikum eine willkommene Abwechslung sein und wird es sich die Spielleitung der Tsch. 46 Durlach angelegen sein lassen, Sorge dafür zu tragen, daß die Spiele mit aller Fairness durchgeführt werden. Es wird für jeden Spieler ein Selbstverständliches sein zum Blühen und Gedeihen der Handballbewegung und nicht zuletzt zu Ehren seines Vereines sein Bestes und Bestes herzugeben.

## In aller Kürze Sportumschau!

Ungarns Leichtathleten gewannen den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei in Budapest mit 96:37 Punkten.

Der italienische Fußballverband hat für die neu einsetzende Spielzeit 1934/35 insgesamt fünf Länderkämpfe abgeschlossen. Im Monat November spielen die Italiener in London gegen England und drei Monate später weilt Frankreichs Nationalteam in Rom. Ferner wird Italien in Wien gegen Oesterreich und in Berlin gegen Deutschland antreten. Als Abschluss ist dann noch der Weltmeisterchaftsrevanche-Kampf in Prag gegen die Tschechoslowakei vorgesehen.

In der holländischen Hauptstadt fand der erste Fußballkampf zweier holländischer Berufsspielermannschaften statt. Der Erfolg war spielerisch, sowie finanziell kein großer. Vor einigen hundert Zuschauern siegten die Amsterdamer mit 2:1 gegen den Haag.

Durch die Niederlage Schwedens gegen Finnland um den nordischen Fußball-Pokal, haben die Norweger, die am Sonntag in Oslo gegen den nächsten deutschen Gegner Dänemark mit 3:1 gewonnen, den nordischen Pokal an sich gebracht.

Im Dauerseglflug stellte der Feuerbacher Kraft über dem Hornberger Fliegerlager mit 11,05 Stunden einen neuen württembergischen Rekord auf. Nur infolge starken Regens mußte der Flieger seinen Rekordflug vorzeitig abgeben.

Im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung in der Adolf Hitler-Kampfbahn in Stuttgart fand ein Fußballkampf zwischen dem brandenburgischen Meister Viktoria Berlin und dem Stuttgarter Sportklub statt. Die Berliner enttäuschten stark. Das Spiel endete schließlich mit einem glücklichen 3:3 der Berliner.

In Hamburg standen sich vor 20 000 Zuschauern die Mannschaften von Nordmark und Westfalen im Gauvergleichsspiel gegenüber. Hierbei hatte der deutsche Fußballmeister, Schalke 04, die Vertretung des Westfalengaus übernommen. Schalkes Fußballkunst blieb ohne Wirkung. Trotz des überlegenen Spieles der Schalker endete der Kampf 2:2.

verstärkt der frohe Jubel derer, die in den klaren, kühlen Plätzen an heißen Sommertagen Erholung und Erquickung suchen und fanden und nachher bei frohem Spiel ihre Glieder in Luft und Sonne badeten. Wehmütigen Herzens gedenken die Badegäste in freudiger Rückerinnerung all der schönen Stunden, die sie dortselbst erleben durften und nur die Hoffnung, den die sie dortselbst Sommer 1935 auch wieder solche Tage uns bescheren wird, vermag einigermaßen über die eigenartigen Gefühle hinwegzutrotzen, die die Schließung des Bades, welches gleichsam der Schlüsselpunkt der sommerlichen Freibadefaison bildet, in ihnen auslöst.

Mit dem Ablauf der diesjährigen Badeperiode ist zugleich der 25. Sommer vergangen, in welchem Frau Nina Stiefel geb. Enderle in unserm Schwimmbad tätig ist. Als im Mai 1910, bei Beginn der Badefaison, ihr Mann, Bademeister Fritz Stiefel, mit der Verwaltung unseres Bades betraut wurde, übernahm sie die Frauenbadabteilung und betreut dieselbe seit jener Zeit, obwohl ihr Mann inzwischen verstorben ist, in vorbildlicher Weise die Sommerzeit über. In dieser Zeitperiode die den Weltkrieg und die unselige Inflationszeit in sich birgt und in welcher neben frohen, heiteren Stunden auch des Lebens Bitterkeit nicht fehlte, errang sich Frau Stiefel durch ihr jederzeit freundliches, gefälliges und zuvorkommendes Wesen die Achtung, Zuneigung und Wohlwollen sowohl der Stadtverwaltung, als auch der Besucher unseres Schwimmbades. Möge Frau Stiefel vergönnt sein, in voller Gesundheit noch recht viele Sommer in unserm Schwimmbad wirken zu können und wir wünschen ihr in diesem Sinne „Alles Gute“.

## Karlsruher Polizeibericht vom 2. Oktober 1934.

Erstverurte Diebstahl: Am 30. September 1934 zwischen 15 und 19 Uhr wurde mittels Nachschlüssels in eine Wohnung in der Südweststadt eingedrungen, der Schreibtisch zerbrochen, und daraus Geld und Wertgegenstände entwendet.

Angesagt wurden 2 Männer aus Ruppurr, weil sie am 1. Oktober 1934 ein Pferd roh mißhandelten.

Bestrafenommen wurde ein 33 Jahre alter verh. Mann aus Karlsruhe, der in Ruppurr ein Herrenfahrzeug entwendete und es kurz darauf in einer Bäckerei für 10.— RM zum Kauf anbot. In einer Wirtshaus verlangte er eine Portion Butter und entwendete dabei vom Ladentisch ein Fünfmarsstück.

## Handel und Verkehr

Mittliche Berliner Devisenkurse vom 1. Oktober

Amerikanien (1 Pap.-Peso)	0,650	0,654
Argentinien (100 Belga)	58,25	58,37
Frankreich (1 Franc)	12,24	12,27
England (100 Fr.)	16,42	16,45
Japan (100 Gulden)	168,88	169,22
Italien (100 Lire)	21,45	21,49
Norwegen (100 Kr.)	61,53	61,65
Schweden (100 Schilling)	45,95	46,05
Schweiz (100 Fr.)	68,13	68,25
Polen (100 Zloty)	81,28	81,44
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,39	10,41
U.S.A. (1 Dollar)	2,473	2,477

## Aus der Geschäftswelt

Große Herbst-Sonder-Ausstellung

vom 1. bis 15. Oktober 1934, gediegener, formreicher Möbel in Stil- und neuzeitlicher Richtung im Möbelhaus Emil Spiegeler, Karlsruhe, Kaiserstr. 86, in sechs Stockwerken, deren Besichtigung sehr empfohlen wird.

## Das Wetter

für Mittwoch

Der Hochdruck, der bisher die Wetterlage beherrschte, hat sich abgewälzt, aber auch die nördliche Depression hat an Stärke verloren. Für Mittwoch ist zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch vorwiegend trodenes und warmes Wetter zu erwarten.

## Unser Sternhimmel im Oktober

Die Himmelsbetrachtung wendet sich diesmal zuerst an die Frühautstern. Zeitig vor Sonnenaufgang, wenn noch tiefstes Dunkel gewissermaßen das Weltall selbst offenbart, können glückliche Umstände es fügen, daß wir am östlichen Horizont einen jenen Lichtstern emporkommen sehen, der sich in seiner Form am ehesten mit der eines hohen und spitzen Zunderbotes vergleichen läßt. Aus mächtig breiter Basis nach rechts oben sich verzweigend, erstreckt sich der seltsame Schein vom Horizont aus über das Sternbild des „Löwen“ hinweg gegen die „Zwillinge“ hin, wo er sich ohne scharfe Grenze ins Unbestimmte verliert. Da die Erscheinung an die Lage und Richtung des Tierkreislichtes gebunden ist, hat man ihr den Namen Zodiakallicht, d. h. Tierkreislicht, gegeben. Man hört auch die Bezeichnung „Aquinoctiallicht“, weil es in unieren geographischen Breiten nur zur Zeit der Herbst- und Frühjahrsstagnation gesehen wird. Sobald die Morgen- und Abenddämmerung sich nur leise bemerkbar macht entschwindet das Phänomen für die Sehkraft unserer Augen.

In den Tropen, wo sich der Tierkreis mehr steilrecht vom Horizont erhebt, soll das Zodiakallicht ziemlich regelmäßig und bedeutend stärker zu sehen sein. Manche Reisenden erzählen mit Entzücken von dem „bezaubernden Schmutz der Tropennacht“, der an Leuchtkraft die Milchstraße bedeutend übertrifft.

Die Erklärungsversuche sind noch ganz auf tautes Mutmaßungen angewiesen. Sider scheint zu sein, daß es sich nicht um einen selbstleuchtenden Weltkörper handelt, sondern um Rückstrahlung des Sonnenlichtes durch Staubmassen, die in feinsten Verteilung im Raume schweben. Man weiß zum Vergleich auf die Saturnringe hin, die nach der heutigen Wissenschaft ebenfalls eine Anhäufung von Stofftrümmern darstellen.

Da wir uns doch einmal auf einer Frühherbstnacht befinden, so wollen wir uns auch nach etwa sichtbaren Planeten umsehen. Regulus geht zu Anfang Oktober etwa eine Stunde vor der Sonne auf; im Verlauf des Monats verzögert sich ihr Aufgang, so daß sie uns bald im Licht der Sonne entschwindet. Weit früher zeigt sich Mars; er ist an seinem rötlichen Licht leicht erkennbar. Unmittelbar unter ihm glänzt im „Löwen“ der Fixstern Regulus ungefähr in gleicher Lichtstärke.

Am Abendhimmel geht um 8 Uhr der Saturn durch den Meridian. Ein gutes Fernrohr läßt seine Ringe als eine Lichtschleife wahrnehmen. Seine Stellung ist immer noch das Ende des „Steinbocks“. Suchen wir von hier aus im Tierkreis horizontalwärts nach Nordosten schreitend den „Widder“, so zeigt das Fernrohr nahebei den Uranus, den äußersten mit bloßem Auge noch erkennbaren Planeten. Da er gegen 29 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt ist (d. h. an-

nähernd 20 mal so weit als die Erde), und dabei bedeutend kleiner ist als Jupiter und Saturn, so hat er für unser Auge nur noch die Leuchtwirkung eines winzigen Sternchens schwester Größe. Die Sonne erscheint auf dem Uran 20mal kleiner als bei uns, d. h. etwa doppelt so groß als uns der Planet Jupiter vorkommt. Der Uran braucht 84 Jahre, um die Sonne einmal zu umkreisen; er ändert also für unseren Blick seine Stellung unter den Sternen erst in sehr langer Zeit in bemerkbarer Weise. Erst 1781 hat ihn der englische Gelehrte Herschel als Planet entdeckt und seine Bahn berechnet. In der Folgezeit schien aber die Rechnung nicht zu stimmen, was der französische Astronom Leverrier dazu deutet, es müsse ein noch unbekannter Planet den Uran in seiner Bewegung störend beeinflussen. Gallé in Berlin fand dann auch richtig am 23. September 1846 an der von Leverrier errechneten Stelle den Planeten Neptun. Einen Weltkörper erst errechnen und dann ihn im Teleskop auffinden, auf solche Leistungen darf die Wissenschaft wohl stolz sein.

Weitere Beobachtungen an dem Planeten Uran und seinen vier Monden führten zu der Wahrscheinlichkeit, daß die Achse seiner Tagesumdrehung ziemlich waagrecht in der Ebene seines Sonnenlaufes liege. Stellen wir uns vor, daß auch die Erde achse einmal eine solche Lage zur Sonne einnähme, so ist es eine interessante Phantasieaufgabe, sich die Folgen für Erleuchtung und Erwärmung und die dann stattfindenden Jahreszeiten auszubedenken; die tatsächlichen Beziehungen der Erde zum Muttergestirn werden uns dann erst recht bewußt.

Die Erdachse bleibt aber durchaus nicht ewig gleichgerichtet, wie es die kurz bemessene Beobachtung dem Einzelnen vortäuscht. Wir wissen, daß in altbildlichen Zeiten die Verlagerung der Erdachse nicht auf den jetzigen „Polarstern“ traf, und man hat berechnet, daß nach Jahrtausenden andere Sterne, darunter auch die schöne Wega in der „Leier“ die Ehre haben werden, Nordstern der Erde zu sein. Dann werden aus südlichen Breiten neue Sternbilder an unserem Horizont aufsteigen, und wir werden vom Turmberg aus die Pracht des „Südblichen Kreuzes“ bewundern, das die weißen von uns nur aus Reisebilderungen kennen. Rund 14 000 Jahre soll es noch dauern bis dahin.

Mit dem allmählichen Abweichen der Erdachse aus ihrer augenblicklichen Richtung ändert sich auch die Lage des Himmelsäquators. Die beiden Punkte, in denen er die „Ekliptik“ (den Tierkreis) schneidet, der Frühlings- und Herbstpunkt, rücken allmählich von einem Tierkreisbild zum anderen fort. Der Kalender aber gibt die Zeichen für die monatliche Stellung der Sonne immer noch so an, wie es zur Zeit des griechischen Astronomen Hipparch, also 150 Jahre vor Christus, tatsächlich gewesen ist. Daher also führt auf unseren Sternarten

die Unstimmigkeit zwischen Tierkreiszeichen und Tierkreisbild.

Bzüglich des Fixsternhimmels gilt im Oktober das in der Septemberbetrachtung Gesagte (siehe Durlacher Tageblatt Nr. 204), nur muß die Schau eine bis zwei Stunden früher vorgenommen werden. Die an hellen Sternen besonders reiche Gegend um die „Kassiopeia“ (das große W in der Milchstraße), bildet für das einfach genießende Auge ein gewisses Sternfeld für sich. Die Griechen, die gerne Helden ihrer Sage unter die Gestirne versetzten, haben hier gleich einen geschlossenen Personenkreis perewigt, indem sie vier Sterngruppen die Namen „Kepheus“, „Kassiopeia“, „Perseus“ und „Andromeda“ gaben. Die zugehörige Sage möge als Abschluss für heute kurz erzählt sein:

Einst in alten Zeiten herrschte an der Westküste Aetiopiens das Königspaar Kepheus und Kassiopeia über ein glückliches Volk. Herrlich war das Land und reich an Freude und Frucht wie das Gefilde der Seligen. Aber in dem nahen Meer lauerte ein Ungeheuer, ein grimmer Drache, der, wenn er emporkam, das ganze Meer in Wallung versetzte und alle Küsten mit Verderben bedrohte. Eines Tages wühlte er das Meer in all seinen Tiefen auf, also daß eine große Flut das Land weithin überschwemmte. Verwüdet lagen die vorher so paradiesischen Auen, viele Menschen waren von der Meerflut verschlungen, anderen brachten die giftigen Dünste, die nun aus dem Schlamm der Moräste emporstiegen, Siedtüm und Tod. König Kepheus befragte das Orakel, was er zu tun habe, um dem Unheil zu steuern; denn die Not des Volkes erschütterte sein Herz. Er erhielt die Antwort, er müsse seine Tochter Andromeda dem Meerungeheuer opfern. Das Königspaar erbeute vor dem furchtbaren Befehl, allein das Volk forderte immer stürmischer Erfüllung des geoffenbarten Götterwillens. Da fügte sich Kepheus in sein Los. Andromeda wurde an die Küste geführt; da, wo die Wellen am steilen Ufer ewig branden, wurde die Jungfrau an den Fels gekettet, um hier den grauenvollen Tod zu erlangen.

Schon wühlte sich das Meer in der Ferne und wie ein schwarzer Berg steigt es aus seinen Schlünden empor; schraubend und um sich schlagend, wälzt sich ein Ungeheuer heran, das speit Dampf und Gift rings umher, und der große Donner seines Schnaubens macht die Felsen erzittern. Da erschien von einem mitleidigen Gotte gesandt Perseus, der nie Besiegte. Der warf sich dem Drachen alsbald entgegen und bohrte ihm sein Sichelshwert so tief in den Schlund, daß das Untier sich ohnmächtig wälzte und das ganze Meer mit schwarzem Blut übergoß. Siegreich flog der Held ans Land. Er befreite die Jungfrau Andromeda und führte sie als seine Gattin in die Heimat.



**Jagd und Fischerei im Oktober**

Die Rothirische begannen heuer früher als sonst zu schreien, stehen jedoch anfangs Oktober noch in voller Brunst, die in der Ebene früher, im Hochgebirge aber erst gegen Mitte Oktober abflaut. Am 20. Oktober treten die Damhirscher in die Brunst. In Bayern endet am 15. Oktober bereits die Schutzzeit für Rothirische.

Die Verfärbung des Rot-, Dam-, Reh- und Gamswilds ist im Gang oder sogar schon beendet. Rehböcke, die sich nun von der Brunstzeit ziemlich erholt haben, dürfen noch in den meisten deutschen Ländern geschossen werden, in Bayern und Thüringen jedoch jetzt die Schonzeit für Rehböcke bereits am 1. Oktober ein. Am 16. Oktober beginnt in der Mehrzahl der deutschen Länder die Schutzzeit für weibliches Rot- und Damwild und Rot- und Damwildfälscher, sofern sie, wie in Bayern für Alt- und Schmalstiere, nicht bereits begonnen hat, oder, wie in Baden, am 1. Oktober aufhebt. In einigen Ländern sind im Oktober schon Rehgeißen und Aste zum Abschuss freigegeben. Am 1. Oktober endet auch fast überall die Schonzeit des Hasen, was aber z. B. im rechtsrheinischen Bayern, in Württemberg,

Hessen und Thüringen erst Mitte Oktober der Fall ist. Wo die Jagd auf Hasen noch nicht offen ist, geht sie, wie in Preußen und Sachsen am 1. oder, wie in Hessen und Thüringen am 16. Oktober auf.

An schönen, sonnigen Oktobertagen kann man noch auf die nun gut ausgewachsenen vollwertigen Rebhühner jagen, die bei einiger Dédung auch ziemlich fest halten und eine begehrte Beute bilden. Ebenso bieten die jetzt schutzreifen Fasanen bei der Suche und beim Suchieren Gelegenheit zu einer genüßreichen Jagdausübung. Dagegen sollte — wie „Der Deutsche Jäger“, München, schreibt — mit dem Abschuss von Hasen erst bei eintretender kälter Bitterung begonnen werden; denn an warmen Tagen leidet der Geschmack des Wildbrets und die Gefahr, daß Hasen, vor allem bei unsachgemäßer Verpackung auf dem Transport verderben, ist zu groß. Es gibt außerdem jetzt noch viele geringe Junghasen.

Sauen können bei Eichel- oder Buchelmaast auf der Wirtsch erlegt werden. Manderorts lohnt sich auch die Suche auf Schnepfen oder ihr Abschuss auf dem Abendfrisch. Noch mannigfaltiger gestaltet sich das Oktoberweidwerk durch die Jagd auf Wildtauben, Bekassinen, Enten und Wildgänse.

Ende Oktober beginnen nunmehr die Waldbreitjagden, und die bunte Strecke wird häufig durch Waldschnepfen vermehrt, die sich im Durchzug befinden. Neben reichen Weidmannen freuden erwachsen im Oktober auch Hegepflichtigen im Hinblick auf die kommende kalte Jahreszeit. Die Fütterungen sind herzurichten und vor allem für Fasanen möglichst früh zu beschaffen, um ein Verzehren derselben zu verhindern. Ebenfalls müssen die Salzlecken ausgebeßert oder neu angelegt werden. Heide, Barbe, Barich, Hecht, Regenbogenforelle, Schied und Zander heißen noch gut. Bachsaibling, Forelle und Seeforelle laichen. Ab 1. Oktober ist die Bachforelle auch dort geschützt, wo die Schonzeit nicht vorhergelegt wurde. Seeforelle und Bachsaibling genießen denselben Schutz. Ab 16. Oktober muß auch der Lachs geschützt werden.

**Das Geschäft stockt?**

Ein Mittel, es zu beleben, sind Anzeigen im „Durlacher Tageblatt“!

**Todes-Anzeige.**

Heute früh um 7 Uhr verschied ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Frau Katharina Eberhardt**  
geb. Scheidt

im Alter von nahezu 62 Jahren.  
DURLACH-AUE, den 1. Oktober 1934.  
Waldhornstr. 33

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Mittwoch, 3. Okt. 34, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhaus aus.

**Existenz**

General-Vertreter als dortiger Bezirksleiter ges. höh. Verd. Beruf gl. (Anleiht. frei) Angebote Postfach 455 Düsseldorf

**Morgen Mittwoch Schlachttag**  
Emmer z. „Blume“ Durl.-Aue

Vom Bahnhof Durlach durch den Schlossgarten bis Goethestr. ein gold. Armband mit Sicherheitsverchl. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Goethestraße 20.

**Der Weg zum Glück**

durch die Klassenlotterie  
Ziehungsbeginn 19. u. 20. Oktober  
342 000 Gewinne und 750 Prämien  
dabei je 2 zu

**1000000**  
**300000**  
**100000**

Fast jedes zweite Los gewinnt!  
1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los 1/2 Los  
3 M 6 M 12 M 24 M  
Je Klasse. Porto und Liste 30 Pfg.  
**J. Schweickert** Schriftl. Leit. Los.  
Sta. Igart, Marktstraße 4  
Postfach 8111 Stuttgart 8111  
Grobkass. 7710.

**Wohnhaus**

2 Stock, mit kleinem Laden und Verstellb., elektr. Licht u. Gas, Mitte Stadt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 631 an den Verlag.

**Junge Raki-Enten**

ausgewachsen, billig zu verkaufen. Säckerstraße 32.

**Gardinen**

in einer Riesenauswahl

**Stoffe**

für Möbel u. Vorhänge

**Leipheimer & Mende**

Ein nützliches Geschenk ist ein

**Sparbuch**

der

**Bezirks-Sparkasse**

**Durlach**



Oeffentliche mündelsichere Spar- u. Kreditanstalt unter Haftung der Stadt Durlach und weiterer 12 Verbandsgemeinden.

Hier sparst Du sicher! Auf Wunsch stellen wir zu jedem Sparbuch unentgeltlich eine Heimsparbüchse zur Verfügung.

**Auserlesene Herbst und Winterneuheiten in Herren-Stoffen**

Erste deutsche Fabrikate, garantiert reine Wollstoffe zu günstigsten Preisen.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich:

**Moderne Herrenhemden**

feinstes Bielfelder Fabrikat

Mark **3.50 5.80 6.90 8.80 9.40**

**Kragen, Krawatten, Socken** in größter Auswahl  
Großer Posten elegant. **Herren-Schals** eingetroffen

**OTTO MATHEIS**

Durlach, Adolf Hitlerstraße 65

**Markgrafen-Theater**

Ab heute Erstaufführung!  
Anfangszeiten: **7.00** und **8.45** Uhr



Der Lacherfolg der Saison 1933

!!! Sechs Stars in einem Film !!!

**Dolly Haas** d. h.: Zwei Stunden Sonnenschein und Fröhlichkeit!

**Adele Sandrock**: Die Königin-Mutter im Reich des Lachens!

**Willy Eichberger**: Jung, elastisch, hübsch u. sympathisch!

**Theo Lingen**: „Seit Flötenkonzert“ von Erfolg zu Erfolg geschritten, zählt zu unsern besten Salonkomikern

**Reva Holsey**: Der gefeierte neue Bühnenstar in der ersten größeren Filmrolle.

**Eugen Rex**: Diesmal nicht als angesäuelter Berliner, sondern in einer ganz andern Rolle.

**Vorher das reichhaltige Belprogramm und die neueste aktuelle Wochenschau.**

**Inst. Privat-Gelder**

auf 1. Hypotheken in jeder Höhe, lezt kostenfrei an und beschafft schnell

**August Schmitt**  
Hypothekengeschäft  
Karlsruhe, Virichstraße 43  
Telef. 2117

Stütz zu verkaufen:

**1 Saß** 123 Str., weingrün  
Uhländstraße 7, II.

**Mädchen**

oder junge Frau, für kleinen Haushalt gesucht  
Zu erfragen im Verlag.

Pünktlich weckte stets den Schläfer eine Weckuhr von **A. Schäfer**

**Paßbilder**

liefert sofort

**Photograph Rummel**  
— Auerstraße 3 —

**Große Herbst-Sonder-Ausstellung**

(vom 1. bis 15. Oktober 1934)

gediegener, formschöner Möbel

in Stil- und neuzeitlicher Richtung, zu

außergewöhnlich günstigen Preisen

**Möbelhaus Emil Spiegler**  
**Karlsruhe, Kaiserstr. 86**

Ausstellung in 6 Stockwerken

Gekaufte Möbel werden für spätere Lieferungen kostenlos aufbewahrt!

**Als langjähriger Haarspezialist**



gibt unser Herr Schneider jeden **Donnerstag** von 10—12 $\frac{1}{2}$  und 1 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr allen die irgendwelche Haarwuchsstörungen beobachten, sei es starker Haarausfall, Schuppen, Juckreiz, Platten oder auch zu frühzeitiges Ergrauen genaueste Anweisung, was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen.

Die **mikroskopische Haaruntersuchung** kostet 1.— Mark.

**Gg. Schneider & Sohn**

**I. Württemberg. Haarbehandlungs-Institut**  
**Karlsruhe, Reichsstraße 16, Ecke Karlstraße, nahe beim Altbahnhof — Fernruf 7804**

**Inserieren bringt Erfolg!**

**Geschäfts-Übernahme**

Mit dem 1. Oktober 1934, hat mein Sohn **Hermann Kleiber**

**Vätermeister**

meine Bäckerei **Adolf Hitlerstraße 17, Tel. 677**

übernommen. — Da er schon seit Jahren im Geschäft tätig war, erlaube ich mir an meine werthe Kundschaft die Bitte zu richten, meinem Sohne daselbe Vertrauen — wie bisher mir — entgegenzubringen.

**Heinrich Kleiber, Vätermeister**

**Trauben**

ein **Karl Wagner**

Weinhandlung, Kronenstr. 12

für Einfamilienhaus ca 500 qm

**Bauplatz**

zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 633 an den Verlag erb

**Hochfeine Pralinen in Packungen zum losen Preis:**

**Irmentraut**, ganz krennfreie Spezialmischung  
125 gr 40 Pf.  
250 gr 80 Pf.  
**Viktoria-Mischung**  
125 gr 50 Pf.  
250 gr 1.— Mk.  
500 gr 2.— Mk.  
**Stielrosen-Pralinen**  
200 gr 85 Pf.  
450 gr 1.— Mk.  
**Privat Pralinen**, ein Genuß  
200 gr 1.— Mk.

Das sind Sonderleistungen des **SÜSSEN-LADEN** neben der Schwane.

**Mostäpfel und Bienen**

habe ich am kommenden Mittwoch im Auftrag abzugeben.

Auch habe ich ein sehr gut erhaltenes **Weinfaß** 600 Liter billig zu verkaufen.

**H. Geyer**

Alterei

Am Auftrag von Herrn **H. Geyer**, werden Bestellungen auf

**Weintrauben**

entgegengenommen, Str. 17, Gartenstraße 1, II. Et.

**Garten (Bauplatz)**

Obst und Neben, Fünftel zu verkaufen. Angebote unter Nr. 632 an den Verlag.

Guterh. Fahrrad zu verkaufen. Spitalstraße 6

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**